

*Rose & Lavendel -  
ein Traumpaar?*



# Gartenirrtümer: so bitte nicht!

**Gärtnern ganz ohne Stress, das wär's?**

**Wir klären sechs Missverständnisse auf,**

**die sich rund um Gartenarbeit und Pflanzen hartnäckig halten.**

## Eine dufte Kombi

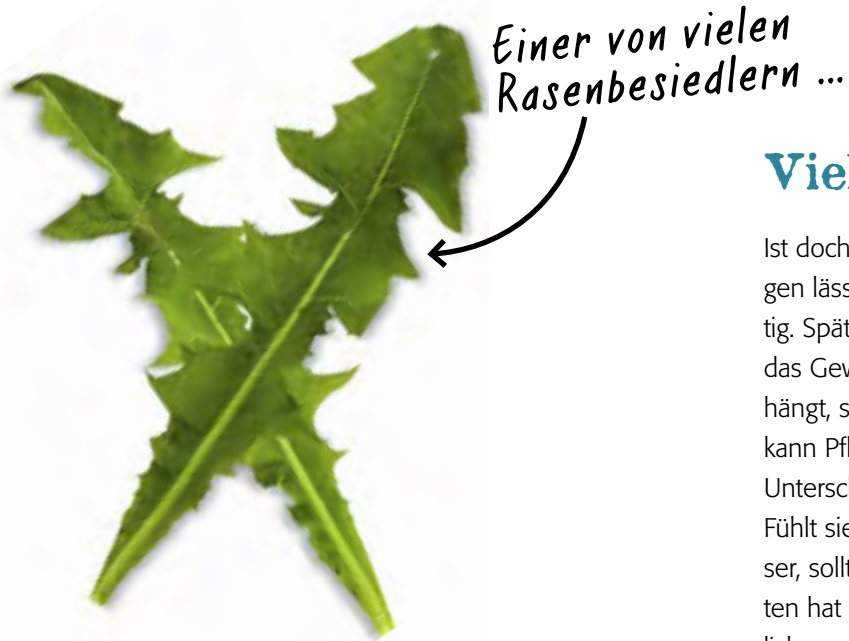
Rose und Lavendel werden oft als das Traumpaar im Garten angepriesen. Aber: Rosen benötigen viel Wasser und Nährstoffe, um zu wachsen und zu blühen. Lavendel dagegen wächst am besten, wenn es von oben sonnig, heiß und trocken und der Boden mager ist. Setzt man ihn an einen optimalen Rosenstandort, gedeiht er ein bis zwei Jahre gut. Zu gut. Damit die Pflanze wieder buschig wird, müsste man die lang gewordenen Triebe schneiden. Das vertragen sie aber nur im Holz, das sich in diesem Jahr gebildet hat. Es bleibt nur noch die Wahl: lang lassen oder neu pflanzen. Dass Lavendel die Läuse von Rosen fernhält, ist übrigens nicht erwiesen.

## Mein schöner Steingarten

Für den ersten Eindruck bekommt man keine zweite Chance, heißt es. Welchen Eindruck soll man von Menschen bekommen, die den Vorgarten in eine Geröllhalde mit Buchskugeln verwandeln? Abgesehen davon, dass es nicht natur- und tierfreundlich ist, finden Unkraut- oder Ahornsamen zwischen den Steinen ideale Bedingungen, um in Massen auszutreiben. Selbst das Unterfüttern mit Kunststoffgewebe hält sie davon nicht ab. Wie wär es mit einem dicht bepflanzten Staudenbeet, statt bahnenweise Plastik und kiloweise Steine in den Garten zu karren? »Danke!« sagen Tiere und Passanten.



*Nix gegen  
Steine. Aber  
bitte nicht nur!*



*Einer von vielen  
Rasenbesiedlern ...*

## Rasen ganz pflegeleicht

»Viel Rasen bedeutet wenig Arbeit«, so die Idee, wenn es darum geht, Gärten zu planen. Ok, es gibt bestimmt Menschen, die das spätestens alle anderthalb Wochen anfallende Rasenmähen nicht als Arbeit bezeichnen. Aber während die Herren der Halme noch zum unzähligen Mal den Grasschnitt zusammenrechen, den Fangkorb leeren, düngen, wässern und nachsäen, entspannen Beetbesitzer schon im Liegestuhl. Ein gut eingewachsenes Staudenbeet braucht pro Jahr (!) zwei Pflegedurchgänge, bei denen man auf Unkrautjagd geht. Dazu kommt jährlich eine, zugegebenermaßen etwas aufwendigere, Aufräum- und Kompost-Ausbring-Aktion.

## Neuer, schöner, besser

Noch leuchtendere Blüten, noch hübscher geformtes Laub, noch größere Früchte, noch schönerer Duft und sooo einfach zu ziehen – ein neues Produkt wird von seinen Erfindern immer in den höchsten Tönen gelobt. Es ist jedoch nicht alles Gold, was da so neu und verführerisch aus den Pflanzenkatalogen blitzt. Oft sind neue Sorten in einem Punkt besser, an anderer Stelle aber schlechter. Also genau überlegen, was einem wichtig ist.

## Viel hilft viel

Ist doch klar: wenn die Lieblingspflanze den Kopf hängen lässt, braucht sie Wasser. In vielen Fällen ist das richtig. Spätestens wenn im Übertopf Hochwasser herrscht, das Gewächs aber immer noch schlaff auf den Stielen hängt, sollte man misstrauisch werden. Zu viel Wasser kann Pflanzen nämlich zum Verhängnis werden. Den Unterschied erkennt man durch das Befühlen der Erde. Fühlt sie sich trocken an und man gibt der Pflanze Wasser, sollte sie sich im Laufe des Tages aufrichten. Ansonsten hat man es höchstwahrscheinlich zu gut gemeint. Dann hilft es, die Erde vollständig austrocknen zu lassen und vorsichtig zu gießen.

*Nur nicht hängen  
lassen!*



## Winterzeit = Langeweile

Im Winter kann man als Gärtner ja eh nichts anderes tun, als dem Sommer hinterherzutrauern und den Frühling herbeizusehnen? Stimmt nicht! Auch zwischen November und April gibt es einiges zu tun. Im Haus wollen die Zimmerpflanzen gepflegt werden, Schädlinge lieben trockene Heizungsluft! Wer Bäume oder Sträucher schneiden will, findet sich im unbelaubten Astwerk besser zurecht. Liegt Schnee, kann man Nadelgehölze und Hecken mit einem Besen von der weißen Last befreien. So verhindert man, dass Äste abbrechen. Pflanzen im Winterquartier müssen regelmäßig gegossen (→ Seite 44), das Werkzeug auf Vordermann gebracht und das Gartenhäuschen aufgeräumt werden. Ab März kann man dann wieder durchstarten, Tomaten, Paprika und andere langsam keimende Gemüse- und Sommerblumenarten zieht man auf der Fensterbank vor.